

## Kurdische und Zaza-Elemente im türkeitürkischen Dialektlexicon

Etymologische Betrachtungen ausgehend vom Nordwestiranischen

Uwe Bläsing

Die folgende kurze Abhandlung beschäftigt sich mit lexikalischen Elementen, die aus dem Kurdischen und dem Zaza, also aus nordwestiranischen Sprachen<sup>1</sup> ins Türkeitürkische gelangt sind; sie betritt damit ein in der Lehngutforschung bisher noch gänzlich unbehandeltes Gebiet. Obgleich uns für das Kurdische und seine Dialekte eine Vielzahl von Beschreibungen und Wörterbüchern vorliegt, sind die Lehnbeziehungen vom Kurdischen ins Türkeitürkische noch völlig im Dunkeln<sup>2</sup>. Bisher ist unter den iranischen Sprachen lediglich das Persische in gebührendem Maße als Lehnwortlieferant behandelt worden<sup>3</sup>.

Zwar sind das Kurdische und das Zaza aufgrund ihrer lautgeschichtlichen Entwicklungen, die hier in erster Instanz maßgebend sind, meist eindeutig vom Persischen (Südwestiranisch) zu scheiden. Jedoch haben beide in ihrer Entwicklungsgeschichte eine beträchtliche Anzahl von persischen<sup>4</sup>, oder anders gesagt, von südwestiranischen Wörtern und anderen Elementen in sich aufgenommen, so daß sich in diesen speziellen Fällen keine oder nur unwesentliche Unterschiede ergeben, was die Beurteilung der Lehnwörter im Türkeitürkischen besonders erschweren kann. Aufgrund der sprachgeographischen Verteilung vor allem innerhalb des östlichen Anatoliens (Kurdengebiet) und wegen des Fehlens eines unmittelbaren Kontaktes zum Persischen, kann und muß man wenigstens einen Teil dieser Lehnwörter als

<sup>1</sup>Unter Nordwestiranisch fallen weiterhin Baluči, Gurani, Tališi, Tati, Gilani, Mazandarani, Sangesari, Parači, Ormuri etc. (s. Rastorgueva 11f). Auch bei Zaza handelt es sich um eine NW-Sprache und nicht etwa nur um einen stärker abweichenden (nord-)kurdischen Dialekt (zu dieser Thematik sowie zur Herkunft der Zaza s. bes. Vahman & Asatrian 267f u. Asatrian & Gevorgian 499f).

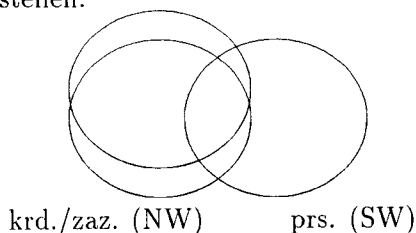
<sup>2</sup>In keiner der einschlägigen Quellen, etwa dem seit 1975 jährlich erscheinenden TA (Turkologischer Anzeiger) oder bei Hazai (1978) und Tietze (1990) findet sich irgendein Hinweis auf eine entsprechende Studie. Lediglich für den umgekehrten Fall hat Włodzimierz Zajaczkowski *Die türkischen Elemente in der kurdischen Sprache* (1983) vorgelegt.

<sup>3</sup>Besonders hervorgehoben seien *Persian Loanwords in Anatolian Turkish* von Tietze (1969) und *Studien über die neupersischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen* von Stachowski (1973-79); weitere Werke nennt Tietze (1990).

<sup>4</sup>Dies gilt übrigens nicht allein für Kurdisch und Zaza sondern für nahezu alle iranischen Sprachen; die wohl wichtigste Ausnahme dürfte das durch seine extrem isolierte Lage davon weitgehend verschont gebliebene Ossetische im nördlichen Kaukasus sein.

direkte Übernahmen aus dem Kurdischen oder Zaza ansehen; vgl. etwa meine Anmerkungen zu ttü. dial. *meşne* (Nr. 19), *heft* (Nr. 34), *berf* (Nr. 42).

Die gegenseitigen Einflüsse und Wechselbeziehungen zwischen Nordwest- und Südwestiranisch bezogen auf Kurdisch/Zaza auf der einen Seite und Persisch auf der anderen lassen sich durch folgende, extrem stark vereinfachte Graphik etwa so darstellen:



Die Übereinstimmungen (Schnittmengen) können jeweils historisch bedingt sein (etwa bei gleicher Entwicklung eines Phänomens in den zwei oder drei Sprachen) oder (bei ungleicher Entwicklung) aufgrund von gegenseitigem Einfluß, also Entlehnung zustande gekommen sein.

Wichtige Unterscheidungsmerkmale im Konsonantensystem sind (nach Schmitt 1983, 80):

NW	vs.	SW
<i>s</i>		<i>h</i>
<i>z</i>		<i>d</i>
<i>ð</i>		<i>y</i>
<i>rd</i>		<i>l</i>
<i>hr</i>		<i>s</i>
<i>b</i>		<i>d</i>
<i>sp</i>		<i>s</i>
<i>ž</i>		<i>z</i>
<i>g</i>		<i>v</i>
<i>nd</i>		<i>nn</i>

Die in nachfolgender Auflistung behandelten türkeitürkischen Dialektwörter gehen auf solche kurdische bzw. Zaza-Termini zurück, die eine iranische Etymologie haben oder sonst im Iranischen verbreitet sind und dabei vom Persischen in ihrer Lautentwicklung zumeist so deutlich abweichen, daß eine Übernahme aus letzterem auszuschließen ist. Wegen des Fehlens eines umfassenden und einheitlichen Werkes zur iranischen Etymologie habe ich mich in erster Linie auf den 1893 erschienenen, bewährten *Grundriss der Neupersischen Etymologie* von Paul Horn (unter Berücksichtigung der *Beiträge* von

Hübschmann 1895), Wilhelm Geigers Artikel *Etymologie des Balūci* (1892) und besonders auf die reichhaltigen etymologischen Angaben im *Dictionary of Khotan Saka* von Sir Harold Walter Bailey (1979) beschränkt und das gebotene Material mit *Derleme Sözlüğü* und einigen weiteren Dialektquellen verglichen<sup>5</sup>.

Was nun das Auftreten der NW-Iranismen im Türkeitürkischen angeht, so stellt sich sicher zu recht als erstes die Frage, ob hier echtes Lehngut vorliegt, d. h. ob die Wörter wirklich ins lokale Türkisch eingedrungen sind, oder ob es sich nicht nur um Erscheinungen einfacher Sprachmischung handelt. Diese Frage ist anhand des vorliegenden Materials natürlich kaum zu beantworten. Gerade in der östlichen Türkei, wo die meisten Belege herkommen, ist in großen Teilen mit einer recht homogen kurdischen Bevölkerung zu rechnen; die jedoch meistens zweisprachig ist, was dann nicht ausschließt, daß in die eine Sprache nach Belieben und Situation Elemente der anderen Sprache eingefügt werden können. Daher habe ich mich auch - etwas vorsichtig und allgemein - für den Titel *Kurdische und Zaza-Elemente im Türkeitürkischen Dialektlexikon* entschieden.

Doch nun zum Wortmaterial selbst, das ich in einer teils von der alphabetischen Reihenfolge gelösten, freieren Anordnung präsentieren möchte.

1. **aşvan** (Siirt) 'Müller, Mühlenbetreiber' [DS 364a].

< krd. *aşvan* id., welches eine Zusammensetzung ist bestehend aus krd. *aş* 'Mühle' [KR 1960, 50f, İzolî 14a, Omar 14f] und dem Suffix *-van* [Bedir Khan/Lescot 294f], prs. *-wān/-bān*, phl. *pān(-ak)*, aw. *-pāna-* 'Herr; -hütend, -schützend' [Horn Nr. 176; Mayrhofer II, 251]. Dagegen stehen prs. *ās(i)yā-bān* 'Müller': *āsiyā* 'Mühlstein, Mühle' [Steingass 61b], die eindeutig zusammengehören mit prs. *ās* 'Mühlstein, gemahlene Korn', *ās(i)yāb*, *ās(i)yāw* '(Wasser-)Mühle' und *ās(i)yā-sang* 'Mühlstein' [Steingass 46b, 61b] bzw. phl. *āsyāg* 'Mühle, Mühlstein' sowie *āsyāb* [MacKenzie 1971, 13]. Was die weitere Anschließung all dieser Formen betrifft (s. zunächst Horn Nr. 22), erscheint der Vorschlag von Bailey (1979, 22a) am überzeugendsten; er

<sup>5</sup>Eine insbesondere für das Zaza ergiebige Quelle ist das den von Gülensoy & Buran (1992) herausgegebenen Dialekttexten aus Tunceli beigefügte Wörterverzeichnis (*Sözlük*). Leider wird an keiner Stelle dieses Werkes auf die Tatsache hingewiesen, daß ein ganz erheblicher Teil der Dialekttermini direkt aus dem Zaza bzw. Kurdischen kommt, also iranischer Herkunft ist. Stattdessen versucht man uns noch für dumm zu verkaufen durch so pauschale Behauptungen wie "Ekteki geniş sözlükte yöreye has kelimeler oldukça fazladır. Bunların pek çoğunun etimolojik denemeleri yapıldığında eski Türkçe ile ilişkileri kesin olarak ortaya çıkmaktadır" (S. 18; 'In dem ausführlichen Wörterverzeichnis am Ende sind die für die Gegend typischen Termini überaus zahlreich. Bei der etymologischen Untersuchung treten die Beziehungen eines Großteils von ihnen zum Alt türkischen eindeutig hervor').

leitet sie her von ir. *\*ār-θra-* od. *\*ar-θra-*, worin die Wurzel *\*ar-* < idg. *\*h<sub>2</sub>elh<sub>1</sub>-* (*\*al-*) 'mahlen' [Pokorny 28f] steckt; vgl. a. prs. *ārd*, krd. *ar* 'Mehl' [Steingass 35a, Omar 10b] < ir. *\*ār-ta-* (Part. Perf. Pass.) 'das Gemahlene' [Rastorgueva 120], zu ir. *\*-rt* > krd. *r* s. Nr. 5. Daß es sich bei der türkeitürkischen Realisation um eine direkte Übernahme aus dem Kurdischen handelt, wird gerade an der bei diesem Wort auftretenden Opposition krd. *ş* : prs. *s* (s. dazu a. Socin 259)<sup>6</sup> deutlich.

2. **buk** (Tokat) sowie auch **büke** (Malatya<sup>7</sup>) 'Braut' [DS 783b; 816b].

< krd. *bûk* 'Braut' [Îzolî 31a; KR 1960, 128b; Omar 88a]. Dieses ist ebenso wie seine persische Entsprechung *bayō(g)* [Steingass 226f] auf die Diminutivableitung ir. *\*yaduγ-akā-* zurückzuführen, deren Wurzel auch in skt. *vadhū-* bzw. aw. *vaδū-* 'Braut, junge Frau'<sup>8</sup> [Mayrhofer III, 136f; Horn Nr. 264] steckt, und die direkt an idg. *\*uedh-* 'führen, heimführen, heiraten (vom Manne)' [Pokorny 1115f] anzuschließen ist. Was die kurdische Realisation angeht, so sind folgende Entwicklungen maßgebend: (a) inter- bzw. postvokalisches ir. *\*d* > krd. *h* (>  $\emptyset$ ) und (b) ir. *\*y-* > krd. *b-*<sup>9</sup>; also: *\*yaduγakā-* > *\*vadūka-* > *\*bihuk*<sup>10</sup> > krd. *bûk* (s. Asatrian/Livshits 84); Zaza dagegen hat u. a. *veyve(ki)* [Malmisanij 373f], das sich in diesen Punkten ganz deutlich vom Kurdischen unterscheidet, denn ir. *\*d* (in den genannten Positionen) > *y* (s. Rastorgueva 122f) und *\*y-* > *v*. Das zusätzliche *-e* in der Dialektform aus Malatya, die überdies in die palatale Reihe übergegangen ist<sup>11</sup>, dürfte die Determinationspartikel *-a* (fem.) sein

<sup>6</sup>Interessant sind auch xwr. *ṛθ* und sgd. *ṛδ* 'Mühlstein' [Benzing 81] sowie die entsprechenden Formen des Zaza, die noch eine andere Entwicklung aufzeigen: *arê*, *areye*, *arye*, *ayre*, *ariş* 'Mühle' sowie *arsi* 'Mühlstein' und *ar-ban-çi*, *ar(e)-wan-çi* 'Müller' [Malmisanij 22f] (dagegen krd. *ar-van* 'Mehlsack' [Omar 12] < ir. *\*ārta-pāna* wörtl. "Schutz für Gemahlene"). Zu *-s* ~ *-r* < ir. *\*-θra-* s. a. Nr. 9.

<sup>7</sup>Bei den Ortsangaben beschränke ich mich meist auf die Nennung der Provinz ("alte" 67er Einteilung). Ein Großteil der Belege aus Malatya stammt auffallenderweise aus dem Dorf *Babik* im Regierungsbezirk (İlçe) *Pötürge*.

<sup>8</sup>Für das Mitteliranische vgl. phl. *wayō-dagan* 'Hochzeit, Hochzeitsfest' [MacKenzie 1971, 89].

<sup>9</sup>Dieser Übergang, der zwischen mittel- und neuiranischer Zeit eintrat, ist eigentlich für die SW-Iranica charakteristisch (s. Rastorgueva 101; speziell für das Persische Pischwicz 142), im NW-Iranischen, wo gewöhnlich ir. *\*y-* als *v-* bewahrt bleibt, begegnet er regelmäßig nur im Kurdischen und Gilani (s. Rastorgueva 165f).

<sup>10</sup>Bedir Khan & Lescot (S. 49) setzen *bûk* < *\*biwik* an, was jedoch nicht zutreffend ist. Zu Schwankungen *h* ~ *y* innerhalb des Kurdischen s. Nr. 11, 15 und zu *a* > *i* s. Nr. 4.

<sup>11</sup>Zu dieser Palatalisierung kann es prinzipiell im Zuge der Übernahme des Wortes ins Türkeitürkische oder danach gekommen sein. Nicht auszuschließen ist aber auch, daß sie schon dialektal im Kurdischen selbst eingetreten ist; zu krd. *û* > dial. *ü* (z. B. in Hakkâri) s. Nr. 21.

(s. Bedir Khan/Lescot 73); also krd. *bûk-a* > ttü. *bûke*. Thematisch gleich anschließen möchte ich:

3. *zava* (Malatya) 'Bräutigam, Schwiegersohn' [DS 4351b], so in der kurzen Phrase *Mehmedi zava ettiler* 'den Mehmet haben sie zum Schwiegersohn gemacht' [DD 1567b].

< krd. *zava* id. [Ízoli 247b; KR 1960, 799b; Omar 703b], das zu indoarischen Formen wie skt. *jámātar-*; aw. *zāmātar-*, *zāmaoīia-* [Mayrhofer I, 430], blč. *zāmaθ* [Geiger 152], zaz. *zama* [Malmisanj 418b], par. *zām* etc. gehört, deren Stamm (ir. *\*zāma-*) indoeuropäisches Erbwort ist: *\*ǵemH-* (s. dazu Horn Nr. 532; Bailey 1979, 345b; Pokorny 369f; Beekes 38). Die entsprechende Realisation dieses Etymons im Pehlevi bzw. Persischen (SW-iran.) lautet: *dāmād* 'Schwiegersohn, Schwiegervater, Ehemann der Königstochter' [MacKenzie 1971, 24; Steingass 499b]. Diese weicht aufgrund der charakteristischen Entwicklung ir. *\*z* > phl., prs. *d* (s. Rastorgueva 130) und der Opposition prs. *-m* : krd. *-v/w* (dazu Nr. 15) ganz deutlich von der kurdischen Form ab; zum Wegfall des postvokalischen *\*-t* s. Nr. 5.

Direkt von prs. *dāmād* dagegen gehen aus: ttüL. *damad* [TS 336a] sowie azb. *damad* [ADİL II, 27b], özb. (gehobener Stiel) *dāmād* ~ *dāmat* [Uzbr 131a], die parallel zu ttüL. *güvey* [TS 588f], özb. *kuyáv* [Uzbr 221a] etc. < tü. *\*küðāgü* (s. Clauson 703; Räsänen 306b) bestehen. Recht interessant im weiteren Zusammenhang mit letzterem sind noch einige Dialektformen wie ttü. *giyov* 'verheiraterer Mann', das laut DS (2086b) bei einigen im Raum Konya lebenden 'Flüchtlingen aus Sibirien' ("Sibirya göçmenleri") anzutreffen ist, ferner *givi* (Konya) und *gevi* (Bitlis, Artvin) 'Schwiegersohn, Bräutigam' [DS 2011a], über die uns aber nichts weiter mitgeteilt wird. Ohne jeden Zweifel gehen diese Realisationen ebenfalls von dem urtürkischen Etymon aus. Für *giyov* ist sibirisch-türkische Herkunft im eigentlichen Sinne sicher auszuschließen (vgl. xks., sag. *kizö*, *küzē*, tuv. *küdē*, jak., dol. *kütüöt*; s. RXks 279b; TuvR 1955, 255a; JakR 202a; Stachowski 1993, 166); es scheint eher zusammenzugehören mit Formen aus NW- bzw. SO-türkischen Sprachen wie: čag. *küyäv* [Fazylov I, 639], özb. *kuyáv* oder tat. *kiyäv* [TatR 264a] etc. Was *givi* und *gevi* angeht, so ist ihre Beurteilung etwas schwieriger. Auffallend ist an ihnen, daß sie wie ttüL. *güvey* das intervokalische *-y-* (< tü. *\*-δ-*) wohl unter Einfluß des ihm vorausgehenden gerundeten Vokals zu *-v-* verändert haben; danach wurde dann dieser Vokal noch delabialisiert (*ü* > *i* bzw. *e*). Da sich in anderen Türksprachen keine hierzu (*üy* > *üv* > *i/ev*) vergleichbaren Realisationen von diesem Etymon finden lassen, könnte man sie vielleicht am besten als dialektale Weiterentwicklungen von ttü. *güvey* oder *\*güvegü* (osm. *güyegü*; s. Redhouse 1606b) ansehen (mit Vereinfachung der Auslautsequenz *-ey* > nichtgerundetem Vokal bzw.

mit Ausfall des *-gü*); vgl. dazu ttü. dial. *güve*, *güva* ~ *güvegi*, *gövegi* und *güyae*, *güyo* id. [DS 2239b].

Weitere hier zu behandelnde Dialektwörter für 'Bräutigam, Schwiegersohn' sind ttü. *köreken* (Balıkesir, Nevşehir, Niğde, Adana), *köreke* (Adana), *köveken* (Niğde) [DS 2963b], *küreken* (Kars, Diyarbakır, Niğde und Kerkük / Irak). Die geographische Verteilung dieser Formen (vor allem mit Schwerpunkt Niğde - Adana, also im Taurusgebirge) läßt darauf schließen, daß sie von ethnisch als Türkmene zu klassifizierenden Gruppen (*Yörük*) gebraucht werden. Gestützt wird dies dadurch, daß die gleiche Form im Türkmenischen selbst existiert: *köreken* [TkmR 415b] (neben dem üblichen *giyev*; s. TDS 170 u. 398b); weiterhin begegnet sie uns im Azeri als *küreken* [ADİL III, 130a]. Das hier zugrunde liegende Etymon ist eindeutig mo. *kürege(n)*, *kürgen* (vgl. Haenisch 52; Lessing 505b; Räsänen 310b)<sup>12</sup>, das von einigen Altaisten ebenfalls mit tü. *\*küḍägü* in Verbindung gesetzt wird (s. Ramstedt 1952, 243).

Ebenfalls echt türkischen Ursprungs sind auch ttü. *özne* 'Bräutigam' (Maras, Konya, Adana), *yezne* 'Ehemann der Schwester, Schwager' (Kars, Ağrı) [DS 3372b; 4261b] < tü. *\*yāznā* 'Ehemann der älteren Schwester, Ehemann der jüngeren Schwester des Vaters' (s. Clauson 988a; Räsänen 199b), das gerade im SW-Türkischen nur recht selten vorkommt; vgl. noch azb. *yezna* [ADİL II, 524a]. Weitere Einzelheiten sowie Angaben zur Verbreitung dieses Terminus insb. in iranischen und kaukasischen Sprachen sind Doerfer (Nr. 1862) zu entnehmen.

4. *cinik* (Tunceli) 'Frau'; (Malatya) 'Weibchen', so in dem recht bezeichnenden Fragesätzchen *Merik mi, cinik mi?* 'Ist es ein Männchen oder ein Weibchen?'; ferner *jin* (Tunceli) 'Frau' [DS 980b; Gülensoy/Buran 170, 176].

< zaz. *cinike* ~ *cinke*, *cinıye* [Malmisanij 59ff; Hadank 152], welches Diminutiva (*-ike*) sind; die zweite Realisation (*jin*) dagegen dürfte wohl eher unmittelbar auf das gemeinkurdische *žin* 'Frau, Ehefrau' [KR 1960, 416a; KR 1983, 363b] zurückzuführen sein (vgl. a. zaz. *cini* ~ *jini*; Malmisanij 59a, 169b<sup>13</sup>). In beiden Fällen handelt es sich um ganz typisch NW-iranische Formen, die sich wie z. B. auch blč. *jan*, *janig* [Geiger Nr. 174] aufgrund des Verhältnisses NW-ir. *ž*: SW-ir. *z* (s. Rastorgueva 125; 199) klar von phl., prs. *zan* [MacKenzie 1971, 98; Steingass 623a] unterscheiden<sup>14</sup>. Weiterhin

<sup>12</sup>Hierzu auch prs. *kürgān* "Schwiegersohn; als spezieller Titel: ein Fürst, der die Tochter eines Čingisiden geheiratet hat" ← wmmo. *kürgān* id." [Doerfer Nr. 340], klm. *kürqū* 'Schwiegersohn, Schwager' [Ramstedt 1976, 247a].

<sup>13</sup>Zu Schwankungen zwischen *j* (*ž*) ~ *c* (*j*) siehe die Ausführungen von Hadank (S. 53).

<sup>14</sup>Davon osm. *zen* 'Frau, Ehefrau' sowie das auch heute gelegentlich noch zu hörende

bezeichnend für das Kurdische ist der in vielen Wörtern zu beobachtende Übergang von ir.  $*a > e > i$  (s. Rastorgueva 150; Socin 266). Das all diesen Formen zugrundeliegende ir. *\*jani-* [Bailey 1979, 110b] ist wiederum ein Erbwort aus dem Indoeuropäischen: *\*g<sup>w</sup>en-h<sub>2</sub>-* [Pokorny 473f; Beekes 185; Asatryan/Livshits 90].

5. **merik** (Malatya) 'Mann'; (Malatya, Sivas) 'alter Mann' [DS 3169]; (Adana) übt. 'neue Braut, Jungvermählte'; **merik** (Tunceli) 'Mann' [Gülensoy / Buran 179].

< krd. *mêrik* 'Mann, Männlein', einer Diminutivableitung von *mêr* 'Mann, Ehemann; tapfer, Recke' [Îzoli 131b; KR 1960, 533b; Omar 402f]; prs. *mard* [Steingass 1211f], phl. *mard* [MacKenzie 1971, 54], aprs. *martiya-* [Horn Nr. 972]. Sie gehören zu ir. *\*mar-t(i)a-* < idg. *\*mor-t(i)o* 'sterblich, Sterblicher (> Mensch, Mann)', abgeleiteten Formen von *\*mer-* 'sterben' [Pokorny 735; Bailey 1979, 324a]. Zum Ausfall von inter- bzw. postvokalischem ir. *\*-t* (über *\*-d > Ø* auch bei *\*-rt*) im Kurdischen s. Rastorgueva (188); ferner vgl. a. blč. *mar* 'Mann, Mensch' [Geiger Nr. 224]. In diesem Punkt unterscheidet sich übrigens Kurdisch teils vom Zaza, letzteres behält bei *\*-rt* - scheinbar konstant - *\*t* in Form von *d* bei<sup>15</sup>; was sich zeigt in:

6. **merde** 'Ehemann', **mordem** 'Mensch, Mann' und **camord** 'ganzer Mann, aufrichtiger Kerl', die alle aus Tunceli kommen (s. Gülesoy/Buran 179, 169f).

(a) < zaz. *mêrde* (~ *mêrdi*) 'verheirateter Mann, Ehemann' [Malmisanij 217; Hadank 293]; (b) < zaz. *mordem* (~ *merdum, mêrdi/um*) 'Mann' [Malmisanij 213f; Hadank 294], die mit prs. *mardum* [Steingass 1213a], phl. *mardôm* 'Mann, Mensch' [MacKenzie 1971, 54] zu verbinden sind; (c) < zaz. *\*camord*<sup>16</sup> ~ *camerd, camêrd* 'Mann, Recke' [Malmisanij 53a; Hadank 151]; krd. *camêr* 'Ehrenmann, mutiger Mann' [Îzoli 32a; Omar 89b]; prs. *jûmard* 'liberaler, generöser Mensch' [Steingass 379a]<sup>17</sup>. Nicht zu vergessen sind natürlich auch ttü. (osm.) *mert, merdane, merdum, cömert* und ihre zahlreichen Varianten und Ableitungen (s. dazu Stachowski Nr. 298/9, 301,

Kompositum *zen-dost* 'Schürzenjäger, Weiberrarr' (s. Stachowski Nr. 655/7).

<sup>15</sup>Vgl. a. (zaz. : krd.) *kerd-cne* : *kir-in* [Malmisanij 178a; Omar 347a] < ir. *\*k<sub>1</sub>ta-*; ansonsten stimmen aber beide überein: *va* : *ba* 'Wind' [Malmisanij 367a; Omar 25a] < ir. *\*y<sub>1</sub>ta*; *da-yene* : *da-n* 'geben' [Malmisanij 78b; Omar 126b] < ir. *\*d<sub>1</sub>ta-* etc.

<sup>16</sup>Analog zu *mordem*; die *o*-Formen sind keineswegs so "merkwürdig", wie Hadank (S. 52) meint; vgl. z. B. gil. *mur<sub>1</sub>dum* ~ *m<sub>1</sub>rdum, m<sub>1</sub>rdum* 'Leute, Volk' [Kerimova e.a. 165]. Die Labialisierung des Vokals wird hier sicher durch das nachfolgende *r* begünstigt.

<sup>17</sup>Nach Steingass (ibid.) ist diese Form zurückzuführen auf (älteres) *j<sub>1</sub>w<sub>1</sub>an-mard*, welches aus prs. *j<sub>1</sub>w<sub>1</sub>an*, phl. *j<sub>1</sub>w<sub>1</sub>an* [MacKenzie 1971, 47], ir. *\*y<sub>1</sub>w<sub>1</sub>an-* 'jung' (s. Bailey 1979, 113b) + prs., phl. *mard* 'Mensch' besteht; Räsänen (1969, 127) dagegen sieht darin prs. *\*j<sub>1</sub>ud-mard* < ar. *j<sub>1</sub>ud* 'Freigebigkeit', was m. E. aber falsch ist.

58) sowie ttü. (Argot) *mart* 'Mann', *martinay* 'Männer' [Aktunç 198a]. Das Segment *-inay*, scheinbar ein Plural, ist mir sonst in jeder Hinsicht unklar.

7. *vae* ~ *uye* (Tunceli) 'Schwester' [Gülensoy/Buran 186; DS 4789a].

< *zaz.* *waye* ~ *ware*, *wari*, *wa* und den Diminutiven *wayi-ke*, *wa-ke* [Malmisanij 380f; Hadank 171]; *prs.* *xwāhar* [Steingass 481b], *phl.* *xwah(ar)* [MacKenzie 1971, 95], *aw.* *xvāghar-*, *skt.* *svásar-* [Bailey 503b; Horn Nr. 501; Mayrhofer III, 565]. Diese Formen gehen letztlich auf den Stamm *idg. \*suésor-* 'Schwester' [Pokorny 1051; Beekes 38] zurück. Besonders zu beachten ist, daß sich im Zaza (und Gurani) anlautendes *ir. \*xv-* (< *idg. \*sṷ-*) zu *w* entwickelt hat (s. dazu die Beispiele bei Rastorgueva 225), wodurch sich wieder ein deutlicher Gegensatz zum Kurdischen (*\*xv-* > *xw-* bzw. *x-*; *ibid.* 223) ergibt; vgl. *krd.* *xuh*, *xušk xûşk* 'Schwester' [KR 1960, 366ff; Omar 684ff], die neben *xweh(er)*, *xwîşk* [KR 1960, 328ff] vorkommen. Was das *-y-* in *waye* angeht, so beruht dieses auf einer in iranischen Sprachen manchmal auftretenden Entwicklung *-h-* > *-y-* (>  $\emptyset$ , so in *wa*, *wa-ke*) wobei das *h* durchaus unterschiedlicher Herkunft sein kann: < *ir. \*h* < *idg. \*s*, wie im vorliegenden Fall oder < *ir. \*θ*, wie in *prs. mihmān*: *zaz. meyman* 'Gast' [Steingass 1356a; Malmisanij 216b] < *ir. \*maiθ-mān-*, welches zu *idg. \*meith-* [Pokorny 715] zu stellen ist<sup>18</sup>. Weitere das Zaza betreffende Beispiele zu diesem Phänomen finden sich bei Hadank (S. 38f).

8. *adır*, *ādir* (Tunceli und Umgebung) 'Feuer' [DS 66b].

< *zaz. adır* *id.* [Malmisanij 17b; Hadank 147], einer etwas altertümlich anmutenden Form, die fast identisch ist mit *aw. ātar-* bzw. *phl. ādur* [Horn Nr. 9; MacKenzie 1971, 5]. Hierzu gehören desweiteren die wohl unterschiedlichen, aber echt persischen Dialektrealisationen *ādar* (~ *ādur*) und *ādar* 'Feuer' [Steingass 28b, 30b; Horn *ibid.*], die jedoch seltner sind und aus lautlichen bzw. sprachgeographischen Gründen auch nicht als Ausgangspunkt für die türkeitürkischen Dialektformen in Betracht kommen. Das gebräuchliche Wort für 'Feuer' im Neupersischen (bzw. Tadschikischen) ist *ātaš* (*ātaš*) [Steingass 13; TdžR 290a; Horn Nr. 7], ein Lehnwort < *aw. ātar-š* (= Nom.; dagegen *āθr-* Obl.; s. OIJ I, 174). Es ist ebenfalls im Türkischen anzutreffen und zwar als ttüL. *ateş* [TS 100f; Stachowski Nr. 19f], *azb. atüş* [ADİL I, 138f], *tkm. ātaš* [TkmR 56a], *özb. ātaš* [UzBR 309a], *uig. atäs* [UR 1968, 17a]. Zu *arm. at'aš* s. Hübschmann 1897, 92. Weiter im Zusammenhang damit stehen auch:

<sup>18</sup>Ferner vgl. *krd. rê*, *zaz. ray*, *prs. rāh* 'Weg' < *ir. \*raθa-* (*idg. \*ret-*) bzw. *gil. mā*, *orm. māy*, *prs. māh* 'Monat, Mond' < *ir. \*māh-* (*idg. \*meh<sub>1</sub>-n<sub>2</sub>-s-* (*\*mēns-*)) und auch *gil. da(h)*, *xun. de(i)* < *prs. dah* 'zehn' < *ir. \*dasa-* (*idg. \*dekm-*); zu diesen Beispielen s. Rastorgueva S. 121, 190 bzw. 133, 209 und 127, 201f.



9. **agri** (Ağrı) 'Feuer', **akır** (Bingöl) 'Feuer' und **or** (Malatya) 'Feuer' [DS 77a; 152a; 3285b].

< krd. *agir* [Îzoli 10b; KR 1960, 39b; Omar 4a] bzw. *ar* 'Feuer' [Îzoli 13a; KR 1960, 48a; Omar 10b], die ohne jeden Zweifel mit dem gerade behandelten Etymon für 'Feuer' zu verbinden sind. Die hier eigenartige Opposition *d* : *g* ist wie folgt zu erklären: *agir* < \**ā'ir* < \**āyir* < \**āḍur*, wobei *-g* als Hiatusilger aufzufassen ist (s. Vahman/Asatrian 268). Die Form *ar* ist vergleichbar mit pšt. *or* [AfR 86a], nach Asatrian & Livshits (S. 86) gehen diese über eine Zwischenstufe \**āhr-* zurück auf \**āθr-* (s. a. Morgenstierne Nr. 250), an welches sich auch blč. *ās* [Geiger Nr. 16] direkt anschließen läßt<sup>19</sup>. Auch bei dem Argotausdruck ttü. **agir** 'Revolver, Pistole' [Aktunç 31b] handelt es sich einwandfrei um krd. *agir*; vgl. dazu *agir baran* 'schießen, feuern', *agir dan* '(Gewehr, Pistole) abfeuern' und bes. *agirber* 'Gewehr, Flinte' [Omar 4].

10. **annon** (Tunceli) 'Sommerzeit', so in **bu annon çok bereketli olacak** 'dieser Sommer wird sehr fruchtbar werden' [DS 239b], ebenfalls aus Tunceli bezeugt ist noch die Form **ammu** [Gülensoy/Buran 167].

< zaz. *annon* ~ *am(i)nan*, *amino*, *amnûn* 'Sommerzeit' [Malmisanij 20b], die zu indoarischen Formen gehören wie skt. *sāmā-* 'Jahr, Jahreszeit' [Mayrhofer III, 437f]; aw. *ham-* (< idg. \**semH-*; s. Pokorny 905), *hāmīna-* (adj.) [Horn S. 280, Bailey 1979, 459], phl. *hāmīn* [MacKenzie 1971, 41], prs. *hamīn* [Steingass 1513a] und krd. *hav/wîn* 'Sommer' [Îzoli 81b; KR 1960, 300b; Omar 248a; Asatrian/Livshits 94], das übrigens wieder den typischen Wechsel ir. \**m* > krd. *v/w* (s. Nr. 3) aufweist. Hadank (S. 32 bzw. 147) möchte die Zaza-Realisationen wegen der "Lautvertretung *n* für *r* anderer Sprachen" lieber von arm. *amarîn* 'Sommer' (< idg. \**smH-er-(om)* = *r*-Stamm von \**semH-*; Pokorny ibid.) herleiten, was jedoch kaum zutreffend sein kann. Unter dem Stichwort 'Jahreszeiten' sei auch noch hingewiesen auf:

11. **payız** (Tunceli) 'Herbst' [Gülensoy/Buran 181].

< zaz. *payiz* [Malmisanij 249b] bzw. krd. *payîz* (~ *pahîz*) [Îzoli 152b; KR 1960, 592a; Omar 459b, 467a]; prs. *pāyēz* [Steingass 236b], phl. *pādēz* [MacKenzie 1971, 62; Horn Nr. 283]; was ir. \**-d-* > prs. *-y-* [Rastorgueva 194] bzw. krd. *-h-* ~ *-y-* betrifft, siehe a. Nr. 2 & 15.

12. **astor** (Tunceli) 'Pferd'; z. B. **bizim astor koşuda birinciliği aldı** 'unser Pferd hat beim Rennen den ersten Platz geholt' [DS 348a].

<sup>19</sup>Zur z. T. recht unterschiedlichen Entwicklung der Gruppe \**-θr-* innerhalb der Iranica s. Rastorgueva (S. 191f) und speziell für das Kurdische Asatrian & Livshits (ibid.).

< *zaz.* *astor* 'Pferd' [Malmisanij 25a; Handak 148], welches wie *aw.* *staora-* 'Großvieh (Pferd, Kamel, Esel, Rind)' [Bailey 1979, 434], *phl.* *stōr* 'Pferd, Reitpferd; Großvieh' [MacKenzie 1971, 77], *prs.* *sutōr* ~ *ustōr* 'Pferd, Maultier, Lasttier' [Steingass 656b; 55b; Horn Nr. 720] etc. auf *ir.* *\*staura-* zurückzuführen ist. Zur weiteren Anschließung dieses Etymons innerhalb des Indoeuropäischen s. Pokorny (S. 1010). Miterwähnt sei hier auch:

13. *aspor* (Tunceli) 'Berittener, Reiter' [DS 347a].

< *zaz.* *aspar* [Malmisanij 24b; Hadank 31, 279], das ebenso wie *pšt.* *spor* *id.* [AfR 496a] auf eine Verbindung *\*aspa-bāra-* zurückgehen muß (s. Skærvø 401). Dagegen von *\*aspa-bāra-* ist auszugehen für das gleichbedeutende *aprs.* *asa-bāra-*, das zu *phl.* *aswār* [MacKenzie 1971, 13] bzw. (mit VC → CV) *tdž.* *savār* [TdžR 335b], *prs.* *sawār* ~ *suwār* 'Reiter, Berittener' [Horn Nr. 749; Steingass 705b] etc. führte (s. a. Rastorgueva 117). Letzteres begegnet uns in der erweiterten Form (Abstraktum) *prs.* *suwār-ī* 'Reiterei, Equipage' [Steingass *ibid.*] wiederum in *ttü.* (*osm.*) *sūvari* 'Reiter, Kavallerist' [TS 1363a; Redhouse 1086a].

Noch kurz ein Wort zu den Bestandteilen der beiden Verbindungen, es sind *ir.* *\*aspa-* (wie *skt.* *ásva-* < *idg.* *\*h<sub>1</sub>ek<sub>2</sub>uo-s*; Pokorny 301; Mayrhofer I, 62; Beekes 36), das (im SW-*ir.*) ganz lautgesetzlich zu *aprs.* *asa-*, *mprs.* *as-* wurde; dagegen entwickelte es sich in den Ost- und NW-Iranica zu *\*aspa-*<sup>20</sup> (vgl. *aw.* *aspa-*). Als frühes Lehnwort aus dem Medischen (*aspa-*; dazu Rastorgueva 128f; 148) hat sich diese Form schließlich auch in den Südwestiranica als *phl.*, *prs.*, *tdž.* *asp/b* [Horn Nr. 77; MacKenzie 1971, 12; Steingass 47; TdžR 32f] etc. durchgesetzt; die reguläre SW-Form hat sich da scheinbar nur im Wort für 'Reiter' erhalten. Die zweite Komponente, *ir.* *\*bāra-*, *prs.* *-wār* etc. 'versehen mit, tragend' [Horn Nr. 1073] kommt von der Wurzel *\*bar-* 'tragen, halten', aber auch 'reiten', so in *aw.* *baraiti* 'er trägt, bringt, gebiert, reitet' (näheres dazu Mayrhofer II, 474)<sup>21</sup>.

14. *azne etmek* (Tunceli) 'schwimmen', so in *suda o kadar güzel azne ediyor ki balık gibi* 'er schwimmt so ausgezeichnet im Wasser, genau wie ein Fisch' [DS 443a].

< *zaz.* *azna* 'das Schwimmen' [Malmisanij 28b]; *krd.* *ažne* 'im Wasser schwimmen' *ažnaberî* 'Schwimmen' [Îzolî 11a; Omar 6a], die letztlich zurückzuführen sind auf *ir.* *\*ā-snā(-p)-* o. *dgl.*, eine erweiterte Form von *\*snā-*

<sup>20</sup>Davon auch *krd.* *esp* ~ *hesp* [Omar 189a, 263a]; zu der gelegentlich im Kurdischen auftretenden, nicht etymologischen *h*-Prothese s. Asatrian & Livshits 94.

<sup>21</sup>Zum Schluß noch eine Kuriosität: *tdž.* *asp-savār* 'Reiter' [TdžR 33a]; dieses sicher junge Kompositum (!*\*aspa-* + *\*aspa-bāra-*!) zeigt, daß die Bedeutung von *tdž.* *savār* heute allg. 'Reiter' ist, so daß zur spez. Bezeichnung des 'Pferdereiters' nochmals *asp* vorangesetzt wird.

'sich waschen, schwimmen' [Bailey 1979, 466b, 351a] < idg. \**snā-* 'fließen, Feuchtigkeit' [Pokorny 971f]; vgl. ferner aw. *snā-* [Mayrhofer III, 532f]; phl. *šnāz* (Vb. *šnāz-īdan*) 'Schwimmen' [MacKenzie 1971, 80]; prs. *šinā(b/w)* sowie *āšnā* 'Schwimmen, Schwimmer' [Steingass 761f, 66f; Horn Nr. 792]. Unter der Voraussetzung prs. *-šn-* > krd. *-žn-*, zaz. *-zn-* kommt prs. *āšnā* als direkter Ausgangspunkt für die krd. bzw. zaz. Formen in Betracht; vgl. dazu speziell die Ausführungen bei Asatrian & Livshits (S. 92) sowie ihre weiteren Beispiele: prs. *bašn* 'Statur, Wuchs', *jašn* 'Fest, Feier' > krd. *bež(i)n*, *cež(i)n* bzw. zaz. *bezne* (~ *bežni*) [Steingass 189b, 363b; Omar 37, 92b; Malmisanij 37f; Hadank 150].

15. *bayiv* (Tunceli) 'Mandel' [Gülensoy/Buran 168].

< krd. *bayiv*, *bayef*, *bey(i)v* [İzoli 18b, 24a; Omar 33a, 53f] ~ *bahîv*, *behîv* [İzoli 19b; Omar 26b, 36b], gegenüber prs. *bādām* ~ *bādām* [Steingass 137f]; phl. *wādām* 'Mandel, bot. *amygdalus*' [MacKenzie 1971, 85]. Maßgebend für die kurdischen Formen ist hier wieder die Behandlung von ir. \**d* in intervokalischer Position, das den Ausführungen von Asatrian & Livshits (S. 84f) folgend gewöhnlich zu *-h-* wird. Daneben finden sich aber auch *-y-*-Formen, wie sie in vielen anderen iranischen Sprachen anzutreffen sind (s. a. Nr. 2 & 11). Weiterhin zu beachten ist der Übergang von ir. \**m* > krd. *v* in postvokalischer Stellung, so z. B. auch in ttü. (dial. Tunceli) *nav* [Gülensoy/Buran 180], einer Übernahme von krd. *nav* [KR 1960, 554; Omar 426f] < ir. \**nāman-* [Rastorgueva 177; MacKenzie 1961, 70]<sup>22</sup>. Neben diesen ohne jeden Zweifel lautgesetzlichen Realisationen findet man aber auch krd. *peyam* 'Mandel' [İzoli 155b, Omar 476b], das gerade wegen seines *m* und der Entwicklung ir. \**-d-* > prs. *-y-* (s. Rastorgueva 122f) eher auf SW-iranischen Ursprung hindeutet, also Lehnwort ist<sup>23</sup>. Was schließlich den stimmlosen *p*-Anlaut (< *b-*) betrifft, so ist dieser (sekundär entstanden) für die meisten ostkurdischen Dialekte ganz charakteristisch [Bedir Khan/Lescot 18]; es kann somit von folgender Entwicklung ausgegangen werden: krd. *peyam* < \**bāyām* < *bādām* o. dgl. An solche *y*-Formen müssen sicher auch die in einigen türkeitürkischen Dialekten auftretenden *bayam*, *baayem*, *bayam-çil*, *bāyem*, *biyam*, *bayan* [DS 577f] sowie

<sup>22</sup>Besonders im Südkurdischen (Sorani) trifft man neben *nav* auch *nam* [KR 1960, 552b, KR 1983, 640a], welches jedoch aus dem Persischen entlehnt sein muß (prs. *nām* > ttü. *nam*, dazu Stachowski Nr. 332); regelmäßig dagegen ist zaz. *name* [Malmisanij 228b; Hadank 162]. Ferner vgl. noch ttü. *niv* ~ *ném* (Tunceli) 'halb' [Gülensoy/Buran 180] < krd. *niv* [Omar 450b] bzw. zaz. *ném* [Malmisanij 236a] (< prs. *nēm*); aw. *naēma-* 'halb, Hälfte' [Mayrhofer II, 180].

<sup>23</sup>Prs. *bādām* ist insofern ungewöhnlich, daß man analog zu prs. *pāyēz* < phl. *pādēz* (s. Nr. 11) eigentlich die Form \**bāyām* (< phl. *wādām*) erwarten sollte.

*payam*, *pāyem*, *piyam*, *poyam*, *paya* [DS 3414b] angeschlossen werden. Das erste Set (*b-*) ist hauptsächlich über die westliche Türkei verbreitet (Denizli, Afyon, Eskişehir, Kırşehir etc.), für die zweite Reihe (*p-*) dagegen finden sich auch eine ganze Anzahl Ostbelege (z. B. Bitlis, Van, Elazığ, Sivas, Diyarbakır)<sup>24</sup>. Ebenfalls hier zu behandeln ist:

**16. vame** (Tunceli) 'Mandel' [Gülensoy/Buran 186].

< zaz. *vame*, *vamu* id. [Malmisanij 366a], das zweifelsohne zu demselben Etymon (phl. *wādām*) gehört, sich aber vom Kurdischen und Persischen insbesondere dadurch unterscheidet, daß *w-* (gleichsam ir. \**γ-*) wie allgemein üblich in den meisten NW-iranischen Sprachen als *v-* erhalten ist (s. dazu a. Nr. 2). Ferner beachte *-d-* (> \**-y-*) > ∅, während *m* als solches im Zaza bewahrt bleibt (dazu Fußnote 22); also: zaz. *vām-* < \**vāyām* < *wādām*. Auch in anderen iranischen Sprachen begegnet uns dieser Terminus (die phonetischen Realisationen lassen jedoch meist auf Übernahme aus dem Persischen schließen), so z. B.: tdž. *bādām* [TdžR 74b], pšt. *bādām* [AFR 100b], dar. *bādām* [Kiseleva/Mikolajčik 88b], gil. *bādām* [Kerimova e.a. 40], tal. *bodom* [Pirejko 38b]. Die Herkunft des ihm zugrunde liegenden Etymons scheint bis jetzt noch ungeklärt zu sein, vielleicht handelt es sich ja um ein speziell persisches Wort. Sicher ist, daß es als Lehnwort in den verschiedensten Sprachen erscheint, so als arm. *badam* [ARS 101a], tib. *badam* und selbst skt. *bādāmaḥ* ~ *vātāmaḥ* 'Mandelbaum' (s. Mayrhofer II, 425). Nicht zu vergessen ist auch die überaus weite Verbreitung innerhalb der Türkssprachen, vgl. ttüL. *badem* [TS 125b], azb. *badam* [ADİL I, 179b], tkm. *bādām* [TkmR 65b], kmk., tat. *badam* [KmkR 58b; TatR 52a], kar. *badam* ~ *badem* [KRP 96b], kkp., kzk., krg. *badam* [KkpR 76b; KzkR 62a; KrgR 92b], özb. *bādām* [UzBR 77b], uig. *badam* [UR 1968, 185c] etc.; s. a. Räsänen 54a.

**17. bızın** (Malatya, Maraş, Tunceli) 'Ziege', (Erzurum) 'Schafe und Ziegen'; ferner **bızım** (Istanbul) 'Ziege' [DS 675b; Gülensoy/Buran 169].

< krd. *bızın* 'Ziege' [Îzoli 29a; KR 1960, 124; Omar 81b], welches u. a. zusammengehört mit prs., phl. *buz*, aw. *būza-*, *buziia-* [Bailey 1979, 297b; Horn Nr. 213; MacKenzie 1971, 20; Steingass 182b], die letztendlich wiederum indoeuropäischer Herkunft sind: \**b<sup>h</sup>uǵo-s* [Pokorny 174]. Wie das *-n* vermuten läßt, liegt in der kurdischen Realisation wie in pšt. (*waziri*) *wžən* 'Ziegenfell', zig. *buzno* 'Bock', *buzni* 'Ziege' (< ir.) etc. [Açarıyan I, 482a; Mayrhofer II, 436; Morgenstierne Nr. 287] eine Erweiterung (\**buz-ina*) vor.

<sup>24</sup>Bemerkenswert ist eine ganze Reihe jüngerer und älterer türkischer Ortsnamen, die dieses Element enthalten, so z. B.: *Payam-burnu*, *Payam-düzü*, *Payam-lı*, *Payam-lı-bağ*, *Acı-payam* [Köylerimiz 1981, S. 8, 453; Köylerimiz 1933, S. 615].

Die Widergabe von ir. \**ū* durch *i* im Kurdischen ist nicht ungewöhnlich (s. Nr. 41); vgl. a. die recht unterschiedlichen Realisationen im Zaza: *biz(e)*, *bızı* sowie *bızıya*, *bızıye* 'Ziege' und die Diminutivbildungen *bızêk*, *bızıke*, *bızıyêk* 'Zicklein' sowie *bıyêk* [Malmisanij 47; Hadank 21], das unmittelbar ttü. (dial. Tunceli) *bıjek* id. [Gülensoy/Buran 169] zugrunde liegt (zu zaz. *z* ~ *j* s. Fußnote 13). Auffallend ist auch die starke Verbreitung von Formen dieses Etymons in einer Reihe kaukasischer Sprachen: čech. *bož*; igš. *bodž*, *bož*; kbd. *bžen*; adg. *pčenə* [Bailey ibid.], die z. T. auch wieder das *n* aufweisen. Welche iranische Sprache ihnen genau zugrunde liegt, ist nicht in allen Fällen präzies zu ermitteln, ein Teil jedoch kommt ganz sicher von oss. *bozo*, *boz* [Abaev I, 264]. Gleich angeschlossen seinen folgende Termini:

18. **barjuk** (Malatya) 'Lamm' [DS 531b].

< krd. *berzik* 'Lämmchen, Lämmlein', einer Diminutivbildung von *berx* 'Lamm' [İzolî 23a; KR 1960, 80b; Omar 50b]; prs. *bar(r)a* [Horn Nr. 211; Steingass 181a]; phl. *warrag* 'Lamm' [MacKenzie 1971, 87] etc. < ir. \**uarrak* < \**uarn-aka-* (s. Asatrian/Livshits 87, 97), dessen Stamm ebenso wie skt. *úraṇ-* [Mayrhofer I, 108f] und arm. *gar(n)* (warm. *kar(-ig)*) > krd. *kar*, *karik* 'Zicklein, Geißlein'; s. Ačaryan I, 520a; İzolî 102b; Omar 327f) zu idg. \**urh<sub>1</sub>-e/ēn-* [Pokorny 1170] gehört.

19. **mi** (Tunceli) 'Schaf' [Gülensoy/Buran 179].

< zaz. *mi* (~ *miye*, *miyer* und *mêşna*) [Malmisanij 217b; 222f; Hadank 161] bzw. krd. *mî* (~ *mih*, *mêh*, *mêşin*) [İzolî 132f; KR 1960, 530f], denen letztlich der Stamm ir. \**maiša-* < idg. \**moiso-* 'Schaf; Fell und daraus gefertigte Schläuche und Säcke' [Pokorny 747] zugrunde liegt, vgl. auch skt. *meśá-*, aw. *maēša-* 'Widder', *maēšī-* 'Schaf' [Mayrhofer II, 689]; phl., prs. *mēš* 'Schaf, Widder' [MacKenzie 1971, 55; Horn Nr. 1008; Steingass 1362b]. Zu beachten ist folgende Entwicklung: ir. \**-š-* > krd. *-h-* (> -∅-); s. Asatrian/Livshits 92. Weiterhin ist hier ttü. *meşne* (Elazığ) 'Schaf' [DS 3173a] zu behandeln, das Tietze (1969, Nr. 85) "from *mēš* 'sheep' and the suffix *-īna*" herleitet und als persisches Wort ansieht (*mēšīna* 'Schafsherde'; Steingass 1362b). Was den letzten Punkt betrifft, denke ich, bedarf dieser einer Präzisierung: Der ttü. Einzelbeleg aus Elazığ und Umgebung ist nämlich in erster Instanz eine direkte Übernahme von zaz. *mêşna* (s. o.), das jedoch aufgrund seiner typisch SW-iranischen Form sicher aus dem Persischen stammen dürfte.

20. **beran** (Bitlis; Tunceli) 'Widder' [DS 630b; Gülensoy/Buran 169].

< krd. *beran* 'Widder, Schaf' [İzolî 21a; KR 1960, 75b; Omar 41a] bzw. zaz. *beran* (~ *bero*) [Malmisanij 35a], deren weitere Herkunft mir allerdings nicht ganz klar ist. Eine Möglichkeit ist, wie für die oben (Nr. 18) behandelten Formen wiederum auszugehen von idg. \**urh<sub>1</sub>-en-*, welches sich

über ir. \**garān* > krd. *beran* entwickelt hat. Andererseits deckt sich das kurdische Wort auch gut mit rus. *barán* 'Widder' [Pawlowski I, 32b], wozu entsprechende Formen in einer ganzen Reihe Slavica vertreten sind. Die etymologischen Angaben allerdings (s. Vasmer I, 123f) sind verschwommen, so daß sich m. E. hier die Frage stellt, ob nicht proto-slav. \**baranŭ* vorausgesetzt werden kann, das jedoch Lehnwort aus dem Iranischen ist, wodurch der slawische Bestand ebenfalls mit dem indoeuropäischen Etymon in Beziehung stünde<sup>25</sup>.

21. *çû* (Hakkâri) 'er ist gegangen, er ist fort' [DS 4481b]; wohl als Ausruf (vgl. ttü. *gitti*).

< krd. *çû*, der 3. Pers. Sing. des Präteritums von *çû-* *n* ~ *çû-yîn* 'gehen' [Îzoli 42b; KR 1960, 173f; Omar 122a] < ir. \**çû-*, einer sehr archaischen Form, die sonst nur noch in den Ostiranica fortlebt (s. dazu speziell MacKenzie 1961, 71f; Horn Nr. 778). Die lautgesetzlichen Entsprechungen im Zaza und Persischen (ir. \**ç̥-* > *š-*; s. Rastorgueva 198f) sind *şiya-yiş*, *-yene* bzw. *şudan* [Malmisanj 335b; Steingass 738b]. Zu der in einigen kurdischen Dialekten auftretenden Entwicklung *û* (der Standardsprache) > *ü* (so gerade in Hakkâri!), die auch die türkeitürkische Lehnform (*çû*) deutlich widerspiegelt, s. Bedir Khan & Lescot 15f sowie oben bei Nr. 2.

22. *des* ~ *dehe* (Tunceli) 'zehn' [Gülensoy/Buran 171].

Ersteres ist die direkte Übernahme von zaz. *des* [Malmisanj 85b; Hadank 76], das sich durch die Bewahrung des *-s* (vgl. aw. *dasa* < ir. \**dasa* < idg. \**dek̑m*; s. Rastorgueva 201; Pokorny 191; Beekes 131) im NW-Iranischen auszeichnet. Der zweiten Dialektform dagegen liegt die kurdische Realisation *deh* [Îzoli 46a; KR 1960, 186b; Omar 134b] zugrunde, die aufgrund der typisch SW-iranischen Entwicklung \**s* > *h* (s. Rastorgueva 127) eindeutig eine Lehnform von prs. *dah* [Steingass 547b], phl. *dah* [MacKenzie 1971, 23] ist; zu *-s* : *-h*- s. a. Nr. 33.

23. *ğa* (Tunceli) 'Ochse' [Gülensoy/Buran 172].

< zaz. bzw. krd. *ga* [Malmisanj 122a; Hadank 156; Îzoli 69a; KR 1960, 268], die wie die lautlich in deutlichem Kontrast zu ihnen stehenden prs. *gāw*, *gō* 'Rind' [Steingass 1072a; Horn Nr. 888] zurückzuführen sind auf ir. \**gaγ-* (s. Rastorgueva 216) < idg. \**g<sup>w</sup>eh<sub>3</sub>u-* (\**g<sup>h</sup>ou-*) [Pokorny 482; Mayrhofer I, 351; Beekes 35]. Übrigens die griechische Realisation dieses Etymons, βούς 'Ochse' liegt ebenfalls im Türkeitürkischen vor und zwar in den auf das Kompositum βού-κέντρον [Liddell/Scott 324f], mod. βου-κέντρα

<sup>25</sup>Für den ttü. Dialektterminus direkte slawische Herkunft geltend zu machen, ist wegen seines auf das Kurdengebiet beschränkten Auftretens auszuschließen.

[Lindenburg 149a] 'Ochsenstachel' zurückgehenden *ügendire*, *üvendire* etc. (s. Tietze 1955, Nr. 44 bzw. Tzitzilis Nr. 57).

**24. manga** (Tunceli) 'Kuh' [Gülensoy/Buran 178].

< zaz. *manga* [Malmisanj 208a; Hadank 292], krd. *mange* [İzolî 126a; Omar 384b]. Bei diesem Terminus handelt es sich um ein Kompositum, dessen zweiter Bestandteil (-ga/-ge) das gerade besprochene ir. \**gaγ*- ist. Die erste Komponente *man-* hat wie *ma-*, *mê-* etc. die Funktion eines Genuspräfixes für Feminina (gegenüber *nêr-e-* für Maskulina; s. Bedir Khan/Lescot 65f); vgl. krd. *ga* allg. 'Rind' : *man-ge* 'Kuh' : *nêre-ga* 'Ochse' [Omar 441b] oder prs. *gâw* : *mâda-gâw* : *nar-gâw* [Steingass 1138b, 1395a]. Etymologisch gesehen gehen diese Elemente zurück auf entsprechende Formen von ir. \**mâter-* (s. Rastorgueva 177; Horn Nr. 956) < idg. \**méh<sub>2</sub>ter-* 'Mutter' [Pokorny 694, 700; Beekes 38]. Auch sonst finden sich vereinzelt solche Termini als Lehnwörter in Türkssprachen, so beispielsweise prs. *mâdiyân* [Steingass 1138b] > azb. *madyan* 'Stute' [ADİL III, 253a] oder das überaus weit verbreitete prs. *māyā*<sup>26</sup> [Steingass 1148a] > ttü., azb. *maya* [TS 997a; ADİL III, 254b]<sup>27</sup>, tkm. *māya* [TkmR 445b], özb. *māya* 'Kamelstute' [UzBR 267a], kzk., kkp. *maya* [Shnitnikov 141b; KkpR 450a]; krg. *maya töö* 'alte Kamelstute', *želmaya(n)* myth. 'ein Kamel, das so schnell läuft wie der Wind und nie ermüdet' [KrgR 521a]; kzk., kkp. *želmaya* [Shnitnikov 100a; KkpR 450a]; tkm. *yelmāya* 'Rennkamel' [TkmR 304b]; dazu a. Räsänen 322b; Menges 519 und zu *yel-*, *žel-* 'Wind' s. Clauson 916f. Prs. *māda* bzw. tdž. *māda* 'weiblich' [Steingass 1138b; TdžR 231b] liegen vor in özb. *māda*, das der literarischen Sprache angehört und speziell zur Bezeichnung 'weiblicher Vögel' verwendet wird, wie in *māda ordak* 'Entenweibchen', *māda γáz* 'Gans' [UzBR 264b] und uig. *mada* 'Weibchen' [UR 1968, 695b]; weitere Beispiele s. Räsänen 320. Sogar prs. *mādar* [Steingass 1138b] ist entlehnt: > azb. *madār*, ttü. (osm.) *mader* 'Mutter' [ADİL III, 253a; TS 975b; Stachowski Nr. 284].

**25. genim** (Tunceli) 'Weizen' [Gülensoy/Buran 173].

< zaz. *genim* [Malmisanj 124b] bzw. krd. *genim* [İzolî 71a; KR 1960, 272; Omar 219b], die wie prs., phl. *gandum* [Steingass 1099b, MacKenzie

<sup>26</sup>Prs. *māya* 'Frau; Tierweibchen', spez. 'Kamelstute' kommt parallel zu dem meist häufigeren *māda* vor (-d- > -y-; s. dazu a. Fußnote 23); vgl. a. *māda-gâw* ~ *māya-gâw* 'Kuh' [Steingass 1138b, 1148a].

<sup>27</sup>Dial. ist *maya* über ganz Anatolien reich bezeugt mit den Bedeutungen: 1. 'Weibchen', 2. 'Weibchen für die Zucht', 3. 'Maultierweibchen', 4. 'Stute', 5. 'Eselin', 6. 'Kamelkreuzung', 7. '4-5 jähriges Kamel', 8. 'Lastkamel'; ferner *mayalık* 'Zuchttier', *maylak* 'Kameljunges' [DS 3138f].

1971, 35], aw. *gantuma-* < ir. *\*gantuma-* [Bailey 1979, 79a; Horn Nr. 935; Rastorgueva 216] herzuleiten sind, dessen genaue Herkunft noch nicht sicher ermittelt ist (s. gerade zu diesem Punkt Mayrhofer I, 347f). Sehr weit verbreitet in der östlichen Hälfte Anatoliens sind ferner Formen wie *gendime*, *gendem(e)*, *gendima*, *gendüme* sowie *gendirme*, *gerdüme* 'Weizen bzw. Gerste, die im Mörser zerstampft und als Speiße zubereitet werden' [DS 1990a] und (mit stimmlosem Anlaut) *kendime* 'Weizengrütze' [DS 2741b], von denen Tietze (1969, 143) nur letzteres erwähnt und es auf die erweiterte Form prs. *ganduma* 'eine Art Korn, befreit von den Hülsen' [Steingass *ibid.*] (= "from *gandum* 'wheat' and the individualizing suffix *-a*") zurückführt. Recht interessant in der kleinen Formenschau sind *gendirme* (Niğde) und *gerdüme* (Tokat), die durch ihr zusätzliches, nicht etymologisches *r* auffallen, was die unmittelbare Anschließung an das iranische Etymon etwas schwierig macht. Vielleicht passen sie (als eine Art Kontaminationsformen) besser zusammen mit den lautlich und semantisch ganz ähnlichen ttü. *kerdiga*, *kerdige*, *kerdiğe*, *kerdiye*, *kerdiyer* (Artvin, Kars, Gümüşhane) 'Mischung von Weizen und Gerste' [DS 2752b], zu denen wahrscheinlich auch krd. *kerdige* 'Sommerweizen' [RK 557a] zu stellen ist. über ihre weitere Herkunft jedoch kann ich gegenwärtig bestenfalls spekulieren; vgl. z. B. grg. *ker-i* '(Saat-)Gerste' (> laz. *ker-i*; Marr 197a), *ker-çel-i* 'Gemisch von Gerste und Weizen', *krtili* 'Wintergerste' [Tschenkéli 1548f]; ferner die von idg. *\*ǵʰerzd(h)*, *\*ǵʰyrd(h)-* [Pokorny 446] stammenden arm. *gari*, dial. *kjāri* etc. 'Gerste' [Ačariyan I, 521f] und gr. *κρί*, *κριθή* ~ *κριθάρι* [Liddell/Scott 995a; Lindenburg 361a] etc. Unklar ist in diesem Zusammenhang auch krd. *kerdige* 'Mischung, Mengsel, Gemenge' [KR 1960, 428b].

26. *gore* (Malatya) 'Strumpf' [DS 2104b] und sehr wahrscheinlich auch *kora* (Gümüşhane) 'Strumpf mit langem Wadenteil' [DS 2923a].

< krd. *gore(wi)* [İzoli 76b; KR 1960, 286a; Omar 235b]. Dies entspricht dem der älteren Sprache angehörenden prs. *gorāb* (~ *gorab*) [Steingass 1101f], das heute jedoch durch seine arabisierte Form (*g* > *ǰ*) *ǰorāb* [Steingass 377b] völlig verdrängt ist; vgl. ar. *ǰaurab* ~ *ǰurāb* 'Strumpf, Socke' [Wehr 105b, 133a]. Ebenso wie azb. *ǰorab* [ADİL IV, 489a], tkm. *ǰorāp* [TkmR 326b] dürften auch die durch ihren stimmlosen Anlaut etwas abweichenden ttü. *çorap* (TS 320a; bes. s. Stachowski Nr. 92), kmk. *čorap* [KmkR 360a] auf die arabisierte persische Form zurückzuführen zu sein (s. Räsänen 127b). Auch sonst ist dieser Terminus im nahöstlichen Areal recht verbreitet, vgl. beispielsweise syr. *gūrbā* [Payne Smith I, 690b] (< prs. *gorab* mit dem für das Syrische charakteristischen angehängten Artikel *-ā*, unter dessen Einfluß hier Mittelsilbenschwund eingetreten ist). Unmittelbar an die syrische Rea-



